

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einpaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Embs, Römerstraße 16.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 42

Bad Embs, Samstag den 19. Februar 1916

68. Jahrgang

Ein neuer Gewaltakt der Entente gegen Griechenland.

Konstantinopel, 16. Febr. (Zenj. Frstf.) Nach den Athener Telegrammen unternahmen die Gesandten Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen kollektiven Schritt bei Skutudis, um ihm trosten zu versichern, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen- und Telegraphenstationen in Albanien und Moresa durch Ententetruppen anordnete. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland nicht freiwillig diesem Beschluß sich füge, Gewalt angewendet würde. Auf Grund dieser Mitteilung sofort ein Kriegsrat, um über die neu geschaffene Lage zu beraten, einberufen.

1. B. Großes Hauptquartier, 18. Februar. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Zi: Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Südwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer mächlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Honchebillers (nördlich von Albert) eine Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Nach südlich der Somme brach ein Angriff eines eingekesselter französischer Truppen in unsere Feuer zusammen.

Auf den übrigen Fronten zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe. — Keine besonderen Ereignisse.

Mächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern haben unsere Flieger mit sofortigen Bombenwürfen auf entsprechende beantwortet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof von Suoova (nordöstlich von Strumica) an.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Malborghetto stand wieder unter feindlichem Feuer. Die Zerberung des Dorfgebietes im Kombo-Gebiet brachte 37 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Slavizza wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanergruppe besetzte Kavaja. Die dortige Besatzung, Gendarmen Esad Pashas, konnte sich der Gefangenschaft nur durch die Flucht zu Schiff entziehen.

Ereignisse zur See:

Am 16. Februar morgens torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe aufstieg.

Flottenkommando.

Deutschland und Amerika.

Der verschärfte Unterseebootskrieg.

Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Ein heftiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Berichterstatters der Times wieder: Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken, gutzuheißen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde inoffiziell folgender Beschluß veröffentlicht: „Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelsschiffe nicht bewaffnet werden sollen, wie in der unoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wurde, sieht die Regierung ein, daß es unumgänglich ist, ein internationales Gesetz ohne die Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern.“ Man erwartet, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten würde.

Washington, 17. Februar. Meldung des Reuterschen Bureaus. Graf Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die Lusitaniafrage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden und eine Abänderung der deutschen Regierung.

New York, 18. Februar. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Alle Morgenblätter enthalten die Nachricht, daß der „Lusitania“-Streitfall mit Deutschland tatsächlich beigelegt ist. Der Staatssekretär Lansing sei darüber sehr befriedigt und warte nur noch auf die Zustimmung Wilsons, um den Zwischenfall für erledigt zu erklären. Die Ankündigung des Staatssekretärs Lansing, daß die ganze Angelegenheit des Unterseebootskrieges neuordnungs ausgerollt worden sei, rief deshalb in diplomatischen Kreisen große Überraschung hervor.

Der republikanische Staatskandidat in New York einigte sich auf ein Programm, dessen einziger Punkt lautet: Es ist die Pflicht Amerikas, Maßregeln zu ergreifen, damit das Völkerrecht wiederhergestellt und allgemein angewendet werde.

Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Zeitungsmeldung aus New York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis April verschoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An dieser amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Osag, 18. Febr. (Zenj. Frstf.) Reuter meldet aus Washington: Lansing teilte Briand mit, daß die letzte deutsche Formel zur Regelung des „Lusitania“-Konflikts für die Vereinigten Staaten nur insofern annehmbar sei, als die betreffende Regelung den speziellen Fall mit der „Lusitania“ betreffe.

Lansing erbat weiter durch Vermittlung Bernstorffs von Deutschland die Zusage, daß es seine Politik des Versenkens von bewaffneten Handelsschiffen nicht auf solche Schiffe ausdehnen werde, die Reisende transportieren, selbst wenn diese bewaffnet sind, jedoch festsetzt, daß diese Bewaffnung lediglich zu Verteidigungszwecken geschieht.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. S. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

Man würde ihn finden — gewiß, bald würde man ihn finden. Und liebe deutsche Leute würden ihn umarmen, wenn er vom Leben schied.

So wartete er geduldig — wie lange, davon hatte er keinen Begriff. An das Morphinum, das er in der Tasche hatte, dachte er nicht. Und als ihn die höher steigende Wärme zwang, die Augen zu schließen, schlummerte er ein.

Aber es war ein kurzer Schlaf.

„Tab-Tab-Tab-Tab!“ hämmerte es unablässig in Bernhards Gewalts Ohr. Das kam von einem Maschinengewehr rechts vorne, und nun wurde es mit einem Male von dem ganzen französischen Schützengraben lebendig, dessen schützender Schutzwall er als eine lange schwarze Linie deutlich in kaum hundertfüßiger Meter Entfernung vor sich sah. Ueberall flogen die leichten Rauchwölkchen auf, und bald war das Gewehrfeuer zu einem Geknatter geworden, das kaum noch den Knall des einzelnen Schusses unterscheiden ließ.

Deutlich hörte der Verwundete das wohlbekannte, abgewinkelte Pfeifen und Zischen der Geschosse, die über ihn dahin flogen. Es erschreckte ihn nicht; denn er wußte ja, daß sie nicht auf ihn gezielt waren. Wenn die Franzosen von ihrem Schützengraben aus überhaupt sehen konnten, so zielten sie ihn ohne Zweifel für einen Toten. Ihn selbst gab das Feuer gar nicht an. Die deutschen Brüder hinter ihm, die es jetzt ebenfalls, wenn auch mit viel weniger Munitionsverschwendung, aufnahmen. Nun wußte er nicht mehr, ob es feindliche oder freundliche Projektile waren, deren Schall er vernahm, und die ihm nicht mehr bedeuteten, als das Vorüberhulsen eines Vogels ihm bedeutete hätte.

Etwas anderes aber trat ihm plötzlich mit schrecklicher Klarheit vor die Seele. Wie sollte man ihn finden,

wenn man gar nicht daran denken durfte, nach ihm zu suchen! Solange dies Feuergefecht währte — und es währte sicherlich bis zum Eintritt der Dunkelheit — wäre jeder ein Kind des Todes gewesen, der sich auch nur mit halbem Leibe aus einem der beiden Gräben herausgewagt hätte. Bis zum Einbruch der Nacht also mußte er warten. Bis zum Einbruch der Nacht — und die Sonne hatte noch nicht einmal ihre Mittagshöhe erreicht.

Die Schmerzen, die ihn in den Morgenstunden erträglich geduldet hatten, steigerten sich wieder zusehender Heftigkeit. Und dabei konnte er sich noch immer keine Vorstellung von der Art seiner Verletzungen machen. Die trepierende Granate hatte auch ihn bis zur Brust hinauf mit Erde überschüttet, und der Gedanke an das, was sich unter dieser Hülle bergen mochte, erfüllte ihn mit Grauen. Er war überzeugt, daß seine Beine gänzlich zerschmettert seien. Und seine Beine nicht nur — auch seine Hüften, sein Unterleib waren der Sitz grausamster Schmerzen.

„Es ist nichts mehr heil an mir“, dachte er. „Ich bin nur noch ein Häuflein armseliger menschlicher Ueberreste.“ Bis die Nacht kommt, habe ich's längst überstanden.

Da griff die Verzweiflung von neuem mit Tigerkrallen nach seinem Herzen.

„Wenn ich meine Mauser-Pistole da hätte —!“ schob es ihm durch den Sinn. Und dann, eine halbe Sekunde später, begann er sich auf Margarete Williams Abchiedsgesicht.

Kein Glucksaugenblick seines verstorbenen Lebens konnte sich mit dem Gefühl heißer Freude vergleichen, das ihn bei diesem Gedanken durchströmte. Nun war er ja gerettet und geborgen. Was konnte ihm jetzt noch geschehen! Hätte der brennende Durst nicht längst seine Kehle ausgehöhlet und hätte ihm nicht die Zunge geschwollen und unbeweglich wie ein fremder Körper im Munde gelegen, er würde vielleicht laut aufgeschreien haben in dem Entzücken dieser erlösenden Gewissheit. Für einen Moment fühlte er kaum noch etwas von seinen Schmerzen. Mit unendlicher Vorsicht — denn weshalb hätte er den verdammten Franzosen durch eine wahrnehmbare Bewegung verraten sollen, daß

noch Leben in ihm sei — tastete er nach der Stelle, wo sich das flache Holzschächtelchen in einer Innentasche seines Uniformrocks befinden mußte. Und er lächelte, als er es zwischen seinen Fingern fühlte.

Zwei Gramm Morphinum! — Und wie hatte der Stabsarzt gesagt: Wissen Sie nicht, daß unter Umständen schon ein Zehntelgramm hinreichend ist, einen Menschen zu töten? — Ah, welche tödliche Gewissheit! Nun war er nicht länger der armenliche, halb zertretene Wurm, der in ohnmächtiger Qual das Ende abwarten muß — nun war er der freie Herr seines Schicksals — nun hatte er allein über sein Leben zu gebieten. Er konnte seinem Leiden ein Ziel setzen, wann immer es ihm beliebte. Und statt des langen, grauenvollen Todeskampfes, auf den er sich noch eben hatte gefaßt machen wollen, würde es ein sanftes, friedliches Entschlummern sein — ein schmerzloses, unmerkliches Erlöschen.

Die Schmerzen kamen wieder, und der brennende Durst wurde zur höllischen Pein. Aber das alles war nicht mehr so unerträglich wie vorher. Er sagte sich, daß es ja eigentlich keinen Zweck hätte, noch länger zu warten; zugleich jedoch regte sich's in ihm wie trotziger Mannesstolz. Wenn ihm jemals Gelegenheit gegeben war, sich selbst zu beweisen, daß etwas von Heldentum in ihm sei, so war es jetzt. Die Tat, für die er das Kreuz bekommen hatte — pah, das war nichts. Ein glücklicher Zufall, eine rasch erfasste und rasch genützte Situation — etwas, das tausend andere genau so vollbracht hätten wie er. Aber hier auf freiem Felde liegen, zusammengeschossen und zerschmettert, von Höllenschmerzen gequält und jetzt auch umhüllt von dem schweren Geschloß, das die deutsche Artillerie aus weiter Ferne den Franzosen entgegen schleuderte — so daliegen und doch ausharren bis an das Ende menschlicher Ertragungsfähigkeit — ja, das war echte Tapferkeit, das war eine Offenbarung jenes Mutes, auf den ein Mann stolz sein darf, auch wenn er gewiß ist, ihn von niemandem mehr anerkannt zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

WTB. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times berichtet aus New York: Die Beilegung des „Lusitania“-Falles werde möglicherweise verschoben werden, bis Deutschland seinen Plan, bewaffnete Handelschiffe zu torpedieren, aufgegeben habe. Dies sei heute dem Washingtoner Korrespondenten des Blattes von Staatssekretär Lansing mitgeteilt worden, nachdem dieser von Bernstorff Deutschlands Antwort auf die Fragen der Vereinigten Staaten in der „Lusitania“-Angelegenheit erhalten hatte. Staatssekretär Lansing sagte nicht, wie weit die Regierung zu gehen beabsichtige. Wilson wolle aber offenbar untersuchen, ob zwischen Deutschlands Versprechungen in der „Lusitania“-Note und der neuen deutschen Unterseebootspolitik ein Widerspruch bestehe.

Neue Anleihe in Amerika.

Pajel, 18. Febr. Einer Meldung des Corriere della Sera aus London zufolge besteht dort die Hoffnung, daß Amerika sich zu einer neuen Anleihe für England und Frankreich bereitfinden werde. Die Reise Benjamin Strongs, des Präsidenten der New Yorker Generalreservebank, der die Londoner Banken einer Prüfung unterzog und jetzt zur Inspektion des französischen Bankwesens nach Paris abgereist ist, diene offenbar der Vorbereitung des neuen Anleiheplanes.

Griechenland.

Die Bosn. Stg. läßt sich von ihrem Konstantinopler Berichterstatter von gut unterrichteter Seite melden, daß der griechische Generalstab beschloß, den Bestand der griechischen Armee auf 500000 Mann zu erhöhen.

WTB. Athen, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In der Kammer erteilte Ministerpräsident Skuludis dem Deputierten von Korfu, Sokkili, welcher gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu Einspruch erhob, folgende Antwort: Es ist nicht wahr, daß die hellenische Regierung der Landung der Italiener auf Korfu zugestimmt hat. Wir haben protestiert. Wir besitzen die amtliche Erklärung, daß die Integrität des Staates respektiert wird. Denn sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu herbeigeführt hat, verschwunden ist, wird die Insel Griechenland zurückgegeben. Ich kann nicht nur Sokkili betreffs Korfus geäußerte Befürchtungen, sondern auch die Kammer und die ganze Nation beschwichtigen. (Beifall.) Die militärische Streitmacht, welche Italien nach Korfu senden wird, wird 50 Carabinieri betragen, welche der Mitwirkung an dem Unternehmen der Entente in Gemäßheit des Sinnes der Note der vier Alliierten vom 10. Januar dienen, in welcher die Absicht der Ueberführung serbischer Truppen nach Korfu angekündigt wird, und daß es gleichfalls Soldaten zur Begleitung der nach Korfu zu sendenden montenegrinischen Truppen schicken werde. Die hellenische Regierung jedoch erhob dagegen Einspruch. Gestern wurde die Regierung verständigt, daß tags vorher 20 Carabinieri mit einem Offizier und dem ehemaligen Militärattaché der italienischen Gesandtschaft in Athen in Korfu gelandet wurden.

Rumänien und Griechenland.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: In diplomatischen Kreisen Athens wird laut einer Thoner Depesche das Gerücht verbreitet, daß zwischen Rumänien und Griechenland Verhandlungen stattfinden, die sich mit der Frage des engeren Zusammenschlusses beider Länder zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Balkan befassen.

Aus England.

Amsterdam, 17. Febr. (Genf. Press.) Die Anti-Kriegsgesellschaft in England, deren Einfluß allerdings äußerst gering ist, hat nun, wie Norman Angell in einer Versammlung mitteilte, in allen Distrikten von

hous Zweigabteilungen errichtet. Die antideutsche Liga spürt ihrerseits die Versammlungen der Gesellschaft auf, dringt dort ein und bringt sie durch Lärmen und selbst durch Provokation sowie Schlägereien zum Scheitern, weshalb die Daily News dieses gegen die persönliche Freiheit gerichtete Treiben der Liga mißbilligt. Im Unterhause trat nun zum ersten Male ein Friedensmann mit direkten Vorschlägen auf. Er wünscht in der Antwort auf die Thronrede einen Passus, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, England solle bekannt geben, unter welchen Bedingungen es bereit sei, Frieden zu schließen. Er schlägt vor: Räumung des eroberten Gebietes, Anerkennung des Neutralitätsprinzips und Vorbereitung zur Errichtung eines internationalen Gerichtshofes, dem alle diplomatischen Konflikte unterbreitet werden sollen. Es ist klar, daß dieser Vorschlag kaum irgend welche Unterstützung finden wird.

Britische Schiffsverluste.

WTB. Amsterdam, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker Times-Korrespondenten wieder: Bei einem Brande in Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Alliierten befrachtet wurden, und 30 Barken und Leichter bis auf die Wasserkante abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlegeplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen.

Erzerum.

Rotterdam, 18. Febr. (Genf. Bl.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Armeebote schätzt die Armee in Erzerum auf 100000 Mann und die Bewaffnung der Festung auf 467 Kanonen in den äußeren Forts, 374 Kanonen in den inneren Forts und im übrigen noch 211 Kanonen. (Anmerk.: Eine Bestätigung dieser Zahlen bleibt abzuwarten.)

WTB. Bukarest, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Independance Roumaine schreibt über den Fall von Erzerum: Der Zweck der russischen Operationen in jenen Gegenden ist die Abziehung türkischer Streitkräfte von der Front in Mesopotamien und Aegypten. Die Verwirklichung dieses Planes hängt von der Truppenzahl ab, über welche die Türkei verfügt. Wenn es richtig ist, daß die Armee zwei Millionen Mann hat, wird sie nach dem Kaukasus Verstärkungen schicken können, ohne die anderen Fronten zu schwächen.

Ein Jahr U-Boots-Krieg.

Zum Jahrestage des Unterseehandelskrieges bringen alle Blätter Artikel von namhaften Sachverständigen. U. a. schreibt Kapitän zur See z. D. v. Kuhlvetter im Lokalanzeiger: Wir wissen, daß mehr als 6 Prozent der englischen Handelsflotte auf dem Meeresgrunde liegen und daß die englische Strategie einen ungeheuren Teil der übrigen Bekehrflotte dem Verkehr entzieht. Darum hat der Skeptiker heute kein Recht mehr, daran zu zweifeln, daß wir mit dem Unterseehandelskrieg England, der Vater und Ernährer dieses ganzen Krieges, ins Herz treffen können.

Berlin, 18. Febr. Anlässlich des heutigen Jahrestages des Beginns des deutschen Unterseebootkrieges bringt die Morgenpost aus sachmännischer Feder eine Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse unserer U-Boote. Das Gesamtergebnis des Unterseebootkrieges ist die Vernichtung von 613 feindlichen Handelsschiffen mit 1245118 Brutto-Registertonnen. Ein einzelnes Unterseeboot hat als Glanzleistung die Versenkung von nicht weniger als 69 Handelsschiffen mit 132170 Brutto-Registertonnen zu verzeichnen. Dieses Unterseeboot, dem das Kriegsglück besonders hold war, hat bei einem einzigen Unternehmen 27 feindliche Schiffe versenkt mit einem Tonnengehalt, der die Tonnage der durch den Kreuzer „Emden“ versenkten Handelsschiffe noch übersteigt.

Japan und Rußland im fernen Osten.

Das Hamburger Fremdenblatt schreibt:

Im japanischen Parlament herrschte, wie wir schon kurz meldeten, dieser Tage Unruhe über Rußland wegen dessen zu geringem Entgegenkommen in der Gestattung der japanischen Fischerei in den russischen Gewässern bei Sachalin. Man ließ es nicht an harten, drohenden Worten fehlen. Andererseits unterläßt die japanische Regierung nichts, um den russischen Kriegswillen zu unterstützen und zu ermutigen. Munition, Artillerie und Artillerieoffiziere werden in jedem gewünschten Umfange an die russische Front abgegeben. Man wird unwillkürlich an das Wort von „Zuckerbrot und Peitsche“ erinnert, wenn man dem Vorgehen des kleinen Japan gegen den großmächtigen russischen Riesen zuschaut, durch das dieser jenem willfährig gemacht werden soll, willfährig dazu, ihm zum Sprungbrett hinauf zu unbetrübter Vormachtstellung im fernen Osten zu dienen. Was Japan insbesondere Rußland gegenüber als letztes Ziel vor sich weht, erhellt aufs deutlichste aus einer in der Asa Doghitz Alleanza veröffentlichten Arbeit eines Großkaufmanns, der jahrelang im fernen Osten weilte und Land und Leute dort aus eigener Anschauung kennt. Wir entnehmen ihr vor kurzem bereits eine außerordentlich anschauliche Darstellung und lassen ihr heute die Ausführungen über Japan und Rußland im fernen Osten folgen:

„Während meines jährlichen Aufenthaltes in der Mandschurei bis zum Anfang des Jahres 1914 hatte ich Gelegenheit, etwas näher die Verhältnisse zwischen Japan und Rußland zu studieren. Die Freundschaft und das gegenseitige Vertrauen zwischen Rußland und Japan war nicht groß. Diese Völker versteckten in der Tasche die geballte Faust, während sie einander gegenseitig das freundlichste Gesicht zeigten. Der Reid um die Mandschurei war

groß, und die Konkurrenz zwischen der südmandschurischen und der Chargin-Wladiwostokischen Eisenbahn war sehr heftig. Schnell genug haben die Japaner die Russen aus der Südmandschurei und Chargin — dem Zentrum der Mandschurei — verdrängt. Ihren großen Anstrengungen, den dortigen Handel sich zu ergattern und Allianzen für die größten japanischen Banken zu eröffnen, ist es gelungen, die Landesprodukte dieses Zentrums an sich zu ziehen und zu bewirken, daß der Hauptexport über Dalmij geleitet wird. Dadurch beherrschen sie die Situation in der Mandschurei.

Wie man leicht verstehen kann, sind die Chinesen diejenigen, die am meisten unter dieser Konkurrenz zwischen Japanern und Russen zu leiden hatten. Sie mußten sich nicht allein nach den russischen, sondern auch nach den japanischen Gesetzen und Vorschriften richten. Aber Japan fing auch unmittelbar nach dem Kriege an, sich ruhig in Kamtschatka einzurichten, dort nahmen sie ohne Erlaubnis Rußlands die besten Fischereien in ihre Hände und haben die ganze Zeit unaufhörlich ein Auge auf Wladiwostok gerichtet.

Nach dem Friedensschluß von Portsmouth wurde Wladiwostok vollständig von japanischen Firmen überherrscht, z. B. mit japanischen Barbierstuben, Bleichern, Photographen und Schneidern, und die meisten Schneider und Barbier legten mit Vorliebe stets ihre Wäden in die Nähe der russischen Arsenale und Festungen. Daß die Schneider und deren Helfer nur selten wirkliche Handwerker waren, sondern japanische Offiziere, habe ich mit eigenen Augen gesehen, bei einer Episode, die sich an einem schönen Tage im Juni 1912 auf dem Wladiwostoker Bahnhof abspielte.

An diesem Tage machte ich mit einem meiner chinesischen Freunde eine Reise von Wladiwostok nach Chargin. Mit dem gleichen Zuge erster Klasse fuhr eine Gesellschaft Japaner, die zwei japanische Aristokraten begleiteten auf der Reise von Wladiwostok nach dem Auslande. Als der Zug

Torpediert.

WTB. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Ter“ ist an der Ostküste versenkt worden. Die Besatzung gerettet.

Der Fliegerangriff auf Strumika.

London, 18. Febr. Das Neutische Büro meldet aus Saloniki: Am Mittwoch griffen dreizehn kaiserliche Flugzeuge den Ort Strumika an und warfen 158 Bomben ab, die mehrere Brände verursachten. Die Flugzeuge wurden beschossen, kehrten aber unverfehrt zurück. — Ein griechisches Kavallerieregiment unter dem Prinzen von Griechenland ist am Mittwoch von Saloniki Athen abgegangen.

Hochwasser und Sturmschäden.

Berlin, 17. Febr. Das Berliner Tageblatt aus Danzig: Der Südweststurm erreichte in der Nacht heute morgen die Windstärke 16, die Schifffahrt gefährdet ist. An der Halbinsel Brande ein Fischkutter, die Besatzung wurde auf einen Rotorkutter, der gestern abend von Hela nach münde abgegangenen ist, ist dort nicht eingetroffen.

In mehreren fränkischen Kreisen und in der Gegend im Bayerischen Wald steht infolge der starken Stürme eine Hochwassergefahr in Aussicht. Bei der Schaden noch nicht so bedeutend. Dagegen in furchtbares Unwetter Glauchau und Umgebung heimgesucht. Ein schweres Gewitter hat bedeutende Schäden angerichtet. Menschenleben sind nicht zu retten. In Mannheim zertrümmerte ein orkanartiger Sturm eine große Anzahl Spiegelscheiben und Häuser, deckte das Dach eines Neubaus ab und an den Dächern und Häusern der Innenstadt erheblichen Schaden an. Zwischen Eßleben und Vergate Direktionsbezirk Würzburg wurden durch den orkanartigen Sturmwind etwa 50 Telegraphenstangen auf dem Bamberg-Würzburg-Gebirge; der Zugverkehr wurde dem Gleis Würzburg-Bamberg durchgeföhrt. In Würzburg war das Hochwasser in den Maschinentraum des Stadtwortes eingetreten, so daß die Straßenbahn nächsten Morgen in gewohnter Weise verkehren konnte. Gießstadt ist die Mole vollständig zerstört. In Deutschland hat ein föhnartiger Sturm die Stangen zerstört, so daß Verbindungen nur auf Umwegen gestellt werden können. In Grünwinkel bei rube wurde der Kirchturm herabgerissen. Flüsse steigen stark. An der Fuldastraße bei Altmünde wurde eine große Pappel entwurzelt und fiel mit Buch auf einen 70jährigen Arbeiter, daß er sofort starb, seinem Sohne wurden beide Beine zertrümmert.

Wien, 17. Febr. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Bukarest: Nach Meldungen der Agenten sind infolge des schlechten Wetters in der Dobru und in Bessarabien große Ueberschwemmungen eingetreten, die enormen Schaden an den Gebäuden haben. In Bessarabien sind etwa 50 Quadratkilometer unter Wasser. In der Dobrubtscha haben sich Hunderte Einwohner nur mit dürftiger Habe vor dem Hungertode retten können. Die Regierung hat eine Hilfsaktion geleitet.

Bestandsaufnahme der Lebensmittelvorräte.

Berlin, 18. Febr. In einer offiziellen Korrespondenz wird darauf vorbereitet, daß zwecks Erlangung einer Uebersicht über den gesamten Rohstoffmarkt geplant ist eine statistische Erfassung im Lande vorhandenen Lebensmittel auf von Betriebsstatistiken in den Fabriken und Verkaufsstellen im Groß- und Kleinhandel in den Haushaltungen.

sich in Bewegung setzte, fanden sich die beiden Japaner im Speisewagen ein, begleitet von einem aus Wladiwostok, mit dem sie zusammen ihr Frühstück nehmen wollten. Mit welcher Verblüffung erfuhr mein chinesischer Wladiwostoker Kaufmann: „Seht, der Wladiwostoker Japaner, der die beiden Herren begleitet, ist ein Schneider, der fast täglich in meinem Geschäft zu kaufen, das unmittelbar in der Nähe der russischen Festung liegt. Sie können sich ja wohl vorstellen, daß dieser „Schneidergeselle“ zu einer Klasse von Japanern gehört, die seit Jahren ein Interesse daran haben, wie möglich bei den russischen Batterien zu sein.“ Der 24 Stunden langen Reise wurde ich vollständig überzeugt, daß dieser japanische „Schneider“ ein ehemaliger Aristokrat war, wie die beiden anderen Marquis A. und der japanische Gesandte Y.

Dann kam das Jahr 1914, in dem der erste Weltkrieg anfang, und meine Verwunderung war groß, die plötzliche Freundschaft zwischen Japan und Rußland. Ob dies wirkliche Freundschaft ist? Hieran ich nur mit einem bestimmten „Nein“ antwortete.

Die japanische Unterstützung in Rußland hatte Selbsthaltungstrieb und Schlaueit. Japan hat großen Befriedigung, wie der große Nachbar wird und leicht ihm gern Hilfe und Munition, um zu ermantern, den Krieg fortzusetzen, bis Rußland ermüdet. Denn mit Rußlands Ermattung ist die Größe und Macht im fernen Osten bedroht und durch das Bündnis mit China gefährdet. Ich bin vollständig davon überzeugt, daß haupt mit Bestimmtheit, daß Japan innerhalb der nächsten Jahre als Vergeltung für die gezeigte Freundschaft Unterstützung während des jetzigen Krieges mit Japan und anderen Kriegsbedarfsartikeln einfach von Rußland verlangen wird, daß ihm Wladiwostok im ganzen

Telephonische Nachrichten.

Die Einschließung von Durazzo.

19. Febr. Zur Einschließung der Stadt von Durazzo heißt es, daß sie durch die österreichisch-ungarischen Truppen bogenförmig umschlossen ist. Dem Lokalanzeiger zufolge wird bald das Meer erreicht und alle gegen Salona führenden Straßenlinien abgeschnitten sein.

Der Mißerfolg der Rekrutierung in England.

19. Febr. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Gestern versicherte die Exchange Tel.-Co., daß das Kriegsamt die eine oder andere Forderung für die Einziehung der Verheirateten erwäge. Times schreibt, daß in amtlichen Kreisen darüber nichts bekannt sei. Doch sei das Kriegsamt über die Zahl der Verb.-Rekruten enttäuscht. Aus den 11 ersten Gruppen hätten allein 10000 Proteste gegen die Anwerbung zum Militärdienst eingebracht. Die Gruppen hätten nicht die Zahlen erreicht, die man sich versprochen. Man beabsichtige deshalb, neue Bestimmungen über den Militärdienst zu erlassen.

Amerika und der Tauchbootkrieg.

18. Febr. (Nichtamtlich.) Bericht: Eingetroffen. Meldung des Reuterschen Büros. Eine Autorität des Staatsdepartements erklärte: Die Vereinigten Staaten werden anerkennen, daß die Entente nach dem Völkerrecht berechtigt ist, Handelschiffe für die Verteidigung zu bewaffnen. Wenn also die Ententemächte sich weigern, den Vorschlag, die Handelschiffe zu entwaffnen, anzunehmen, so kann die amerikanische Regierung die Absicht der Mittelmächte, bewaffnete Handelschiffe zu torpedieren, nicht ablehnen. Das Staatsdepartement hat zu verstehen gegeben, es beabsichtige nicht, selbst das Gesetz über die Bewaffnung von Handelschiffen abzuändern, da dies nicht ohne die Zustimmung aller beteiligten Mächte geschehen könne. Aber es werde vielleicht die Instruktionen an die Hafenbehörden abändern und Schiffe die Ausklarierung erhalten, die mit Kanonen eines Kalibers ausgestattet sind, das nur zur Verteidigung geeignet ist.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Hahnstätten, 19. Februar. Auszeichnung. Unteroffizier Wilhelm Scheid, 4. Komp., Reg.-Inf.-Regt. Nr. 80, erhielt wegen tapferer Pflichterfüllung das Eisene Kreuz.

1. Holzhausen a. M., 17. Februar. Bei der hiesigen ersten Holzversteigerung wurden für das Meist Holzpreise von 40 bis 40 Mark bezahlt gegen 20 bis 25 Mark im Vorjahr. Das ist ein Mehr von über 50 Proz. Für das Hundert Stämme wurden fast 100 Proz. mehr als im Vorjahr erzielt. Dadurch werden die hohen Holzversteigerer, die bei der betreffenden Sorte Holz um 40 Proz. in die Höhe gegangen sind, wieder doppelt ausgeglichen.

Frankfurt, 18. Februar. Die Anregung, in der Schule gebratene Kartoffeln an verschiedenen besonders verkehrsreichen Straßen der Stadt zum Verkauf anzubieten, kam aus Wien und wurde auf Kosten der Stadt durch die städtische Hausfrauen-Vereinsstelle verwirklicht. Die Kartoffeln werden auf Kastanienbratpfannen geröstet und schmecken vorzüglich. Der Preis für eine Kartoffel ist zwei Pfennig, zwei Kartoffeln kosten drei Pfennig.

1. Frieberg i. S., 17. Februar. Streikende Schweinemehrer. Die hiesigen Schweinemehrer haben, da ihnen eine Erhöhung der Fleisch- und Wurstwaren von der Behörde verweigert worden war, die Schließung der Läden angekündigt und heute auch ausgeführt. Da die Schließung der Läden wegen der Preisfrage erfolgte, handelt es sich um den Versuch eines ungesetzlichen Streiks, gegen den die Behörden mit polizeilichen Mitteln einzuschreiten gezwungen sind. Das Kreisamt gibt bekannt, daß die Preisfrage polizeilich angeordnet ist, da es das Vorgehen der Schweinemehrer für ungesetzlich und strafbar hält.

1. Bad Homburg, 18. Februar. Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben ist mit Gemahlin zum längeren Urlaub entlassen.

1. Koblenz, 18. Febr. Wiederum droht den Ortschaften am Rhein die Hochwassergefahr. Der Rhein ist ganz bedeutend gestiegen, seit gestern morgen um 119 Ztm. Heute früh hatte der Pegel einen Stand von 4,98 Meter. Die Schiffbrücke mußte an der hiesigen und an der Ehrenbreitstein-Brücke zwei Mal verlängert werden. Die Mosel ist ebenfalls sehr hoch gestiegen.

treten wird, oder aber Japan wird es mit Gewalt in Besitz nehmen.

Hierzu kommt eine neue Gefahr. Japan hat mit russischen resp. englischen Geldern seine großen Munitions- und Waffenfabriken angelegt und hat somit jetzt auf Kosten der Fremden seit ein bis anderthalb Jahren eine große Anzahl praktisch geschulte und erfahrene Arbeiter sowie Ingenieure in seinem Dienst. Japan wird also nach dem Kriege Hauptlieferant von Kriegsmaterialien im fernen Osten und über große Teile von Indien.

Die Europäer scheinen im großen und ganzen blind hierfür zu sein und nicht zu sehen, daß, wenn Japan mit einer großen Zahl von Geschützen und Feldbatterien seine eigenen Offiziere und Mannschaften nach dem Kriegsschauplatz sendet, es dieses nur tut, um an lebenden Zielen die Weisen genau seine Fabrikate zu studieren, auf ihre Güte oder Mängel zu prüfen, um dann im Heimatlande diese eventuellen Mängel abzuschaffen und so in größter Präzisionsarbeit für die eigenen und die asiatischen Arsenale liefern zu können.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. Februar 1916.

Literarische Vereinigung. Am heutigen Abend spricht Herr Bürgermeister Theodor Roddy aus Niederlahnstein im Schützenhof über Kunst und Kunstgenuss. Der Redner ist uns kein Fremder. Er wurde er uns doch schon im vorigen Winter durch einen gediegenen und äußerst anregenden Vortrag über Krieg und Kultur. Heute wird er uns auch viel Neues zu sagen haben, denn sein Vortrag über Kunst und Kunstgenuss gehört in ein Gebiet, auf dem er ganz besonders bewandert ist. Im zweiten Teil des Abends trägt Herr Roddy Aneipische Dichtungen vor. Herr Aneip selbst kann leider nicht kommen. Er selbst steht als Kriegsfreiwilliger in Tiedenhofen und darf jetzt aus militärischen Gründen seinen Posten nicht verlassen.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Bad Ems. Auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde werden hiermit alle Befreiungen vom Schulbesuch sofort aufgehoben. Wünschen aber die davon betroffenen Arbeitgeber eine weitere Befreiung, so sind hinreichend begründete Anträge bei dem Schulleiter schriftlich einzureichen. Die Entscheidung steht dann in erster Linie dem Schulvorstand und in zweiter Instanz dem Herrn Regierungspräsidenten zu. Gleichzeitig machen wir die Lehrern hiermit nochmals auf die in Nr. 32, 41 und 48 des Nassauischen Gewerbeblattes v. J. veröffentlichten Bekanntmachungen über die Durchführung einer Zwangsteilnahme an den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend aufmerksam.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. Februar 1916.

Eine treue amerikanische Freundin. Die Witwe des in Diez geborenen und in Newark (Nordamerika) verstorbenen Fabrikbesizers Herrn August Seher, die seit Jahren die hochherzige Gesinnung ihres Gatten weiter betätigend, alle gemeinnützigen Anstalten unserer Stadt durch namhafte Geldspenden unterstützt, ist uns auch während des Krieges treu geblieben. Seit Ausbruch desselben hat die wohlthätige Dame der Kriegsfürsorge, dem Krankenhaus und Armenfonds bis jetzt die Summe von rund 700 Mark überwiesen. Diese Opferwilligkeit von Seiten einer Ausländerin berührt uns in dieser ersten Zeit doppelt angenehm und Frau Seher darf deshalb der Dankbarkeit aller Diezer gewiß sein.

Beförderung und Auszeichnung. Hugo Weis im Garde-Fuß-Artillerie-Regt. wurde zum Leutnant d. R. befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 19. Februar 1916.

Der furchtbare Sturm, der am Dienstag nachm. über Berg und Tal dahin brauste hat viel Schaden an den Häusern und in den Wäldern angerichtet. In dem gräflich v. der Gräben'schen Walde (Hochwaldsgehege) sind mehrere hundert Bäume entwurzelt worden. In dem nahen Orte Humberg hat der Orkan eine Giebelwand eines Wohnhauses umgestürzt. Diese ist auf das Dach eines benachbarten Hauses gefallen und hat es durchschlagen, so daß beide Häuser schwer beschädigt wurden.

Wasserstandsberichte:

Diez: 5,36 Meter (Stillstand)
Beylar: 4,56 Meter (fällt langsam)
Marburg: 2,04 Meter (fällt schnell).

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Abt. III b T. Nr. 2701/577.

Frankfurt a. M., den 12. 2. 1916.

Bekanntmachung.

Betreffend: Milchversorgung und Festsetzung eines Höchstpreises für Milch.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 30. September 1915 betreffend die Festsetzung eines Höchstpreises für Milch (III b 20862/9369) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz mit Gültigkeit vom 15. Februar 1916 an:

I. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851:

Milchlieferanten jeder Art (Erzeuger, Händler, Molke- und Kleinwirtschaften) in dem ganzen mit unterstellten Befehlssbereich sowie im Befehlssbereich der Festung Mainz sind verpflichtet, in dieselben Gemeinden weiter Vollmilch oder Magermilch zu liefern, in die sie bisher geliefert haben. Lieferten sie bisher in mehrere Gemeinden, so ist in diese Gemeinden nach dem Verhältnis der bisherigen Lieferung anteilmäßig weiter zu liefern. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

II. Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 und 23. September 1915:

1. Wer an Händler oder Vereinigungen, die in den Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Höchst a. M., Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms Vollmilch an die Verbraucher abgeben, Vollmilch liefert, darf hierfür keinen höheren Preis wie 24 Pf. für den Liter frei Stadt fordern.

2. Wer an Händler oder Vereinigungen, die in den genannten Städten Magermilch an die Verbraucher abgeben, oder an diese Städte selbst Magermilch liefert, darf

hierfür keinen höheren Preis wie 16 Pf. für den Liter frei Stadt fordern.

3. Die genannten Händler und Vereinigungen dürfen an ihre Milchlieferanten keinen höheren Preis wie 24 Pf. für den Liter Vollmilch und 16 Pf. für den Liter Magermilch frei Stadt bezahlen.

4. Der Preis, der von den zu 1 genannten Milchlieferanten an die Milchzeuger — insbesondere von den Molke- und Kleinwirtschaften an ihre Genossen oder sonstige Milchzeuger — für die Lieferung der Vollmilch ab Stall bzw. für die Lieferung zur Sammelstelle oder Abholungsstelle bezahlt wird, muß niedriger sein als der zu 1 für die Lieferung frei Stadt bestimmte Preis.

5. Die vorstehende Verordnung zu II gilt bis einschließlich 14. Mai 1916.

6. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Die Verurteilung kann auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht, auch kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Speisekartoffelbedarf.

Durch Bekanntmachung vom 19. 10. 1915 in der Emser Zeitung haben wir die hiesige Einwohnerschaft aufgefordert, ihren Speisekartoffelbedarf bis zur Ernte 1916, soweit er nicht bereits gedeckt sei, bei uns anzumelden. Daraufhin wurden rund 1400 Ztr. Fehlmengen angemeldet, die wir auch bezogen und geliefert haben. Aus verschiedenen an uns ergangenen Anfragen sehen wir jedoch, daß es noch immer Familien gibt, die ihren Speisekartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte noch nicht vorrätig haben. Wir sehen uns daher veranlaßt, nochmals diejenigen Familien, die ihren Speisekartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte in hinreichender Menge nicht vorrätig haben, aufzufordern, die Fehlmengen bis zum 25. d. Mts. auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Seher — anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bestandsaufnahme an Speisekartoffeln.

Gemäß der Verordnung des Kreisausschusses vom 15. d. Mts. wird am 24. d. Mts. eine Erhebung über den Bestand an Speisekartoffeln vorgenommen werden. Die Vorraterhebung erstreckt sich auf die Bestände der **Handels- und Gewerbetreibenden, der Erzeuger (Landwirte) und der Verbraucher.** Die Erhebung in der hiesigen Stadt wird von besonders damit beauftragten Personen, denen Auskunft zu erteilen ist, vorgenommen werden. Die einzelnen Familien werden hiermit ersucht, sofort ihren Bestand an Speisekartoffeln **genau und gewissenhaft** aufzunehmen und den Beauftragten der Stadt Auskunft zu erteilen.

Bad Ems, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Bad Ems.

Alle Befreiungen vom Schulbesuch werden hiermit aufgehoben. [8399]

Der Schulvorstand.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 20. Februar 1916

Kompagnie-Exerzieren.

Antreten 2 Uhr an der Turnhalle. — Spielende zur Stelle.

Die im Jahre 1900 geborenen jungen Leute werden dringend zum Eintritt aufgefordert.

Bad Ems, den 18. Februar 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Bekanntmachung.

Biehändler, die dem Viehhandelsverbande für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M. angeschlossen sein wollen, wollen dies bis zum 25. d. Mts. auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 4 — melden, damit ihre Anmeldung erfolgen kann.

Diez, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Ich biete an, vorbehaltlich Ausverkauf:

Beste weisse Schmierseife
(beste Waschkraft)

zu 55 Pf. per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd., zu 53 Pf. per Pfd. bei höherem Gewicht

in Zinkwannen von brutto ungefähr 34 Pfd.,

in Zinkwannen von brutto ungefähr 70 u. 130 Pfd.,

in Holzkübeln von netto ungefähr 66 u. 130 Pfd.,

in Holzfässern von netto ungefähr 250, 360 u. 600 Pfd.

Die Ware wird in Zinkwannen und Zinkwannen brutto für netto, in Holzkübeln und Holzfässern netto berechnet. Verpackung frei.

Prima prima Seifenpulver

lose in Säcken von ungefähr 40 u. 70 Pfd. (auch in kleineren Quantitäten) zu 46 Pf. bzw. 35 Pf. pr. Pfd. 8008

Gegen N. chnahme oder Vorauszahlung.

Wilhelm Seel, Hahnstätten.

— Streng reell! —

— Streng reell! —



Nachruf.

Am 30. Januar erlitt den Heldentod für sein geliebtes Vaterland unser teures Mitglied und eifrigster Turner

Hermann Seibel

im Füsilier-Regt. 80, 6. Komp.

Wir werden dem so früh dahingegangenen Turngenossen, der die Interessen des Vereins stets wachhielt und zu fördern wusste, ein dauerndes Andenken bewahren.

Holzheim, Turnverein Jahn (E.V.)

Danksagung.

Für die uns so überaus zahlreich bewiesene Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Entschlafenen, den Vereinen, den Kameraden seines Bataillons, Herrn Pfarrer Krilling, Schönborn für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Priestersbach
Wasenbach, den 19. Febr. 1916.



Deutscher
Cognac
Scherer
Langen
6. Frankfurt a. M.

Niederlage bei **Hugo Schmidt, Diez, Kolonialwaren.**
Albert Kanth, Bad Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 20. Februar
von 3—11 Uhr.

Erkennungszeichen — Seelenvoller Blick
Luftspiel in 1 Akt.

Monopol-Film!

Monopol-Film!

Der Goldkönig.

Großes Drama in 6 Akten nach dem Roman die Mariquita.
Piffte im Sonderzuge. Humoreske.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Verspieltes Glück. Drama in 1 Akt.

Kinder haben keinen Zutritt.

[8328]

Kaufen Sie keine amerikanischen Fabrikate.
Höchste Kriegsvorzugspreise.
Orig. Schnellgang-Nähmaschine-Krone 13
Neueste Haushaltungs-Nähmaschine-Schneiderel.
Gestell mit hygienischer Fuserne von 55 M. an.
Bobbin-Nähmaschinen, Rundschiff-Schnellnäher
statt 145 M. Vorzugspreise für 95 M. an Rück-
u. vorwärtsnäher, sticht u. stopft, Versenkbare Näh-
maschinen in allen Holzarten. 40 Jahre Lieferant
Deutschen Beamten-, Eisenb., Post-Vereine. Katalog gratis.
Berliner Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma
M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, a. d. gross. Friedrichstr.

Todesanzeige.

Am 18. Februar morgens 11½ Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante

Frau Dina Hautzel Wtw.

geborene Reintardt

im Alter von 75 Jahren.

Diez, den 19. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Februar, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Wilhelmstraße No. 47, aus statt.



„Excellenz Nr. 15“

Fst. Vorstenland Decker mit Havana u. St. Felix Einlage, würzig und volle Qualität,
per Stück 15 Pfg.

Alb. Kanth, Bad Ems.

Die Ware wird täglich knapper und teurer!

Nur durch außergewöhnlich billige und frühzeitige große Einkäufe und meine augenblicklich großen Vorräte bin ich in der Lage, meine Kundschaft

noch außergewöhnlich billig zu bedienen.

Weißer Waren

habe besonders groß am Lager und stelle dieselben besonders billig zum Verkauf.

Es bietet sich hiermit eine günstige Gelegenheit

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Weißwaren, Handarbeiten, Schürzen,
Korsetts, Modewaren, Stickereien usw.,**

auch für späteren Bedarf noch sehr vorteilhaft einzukaufen und empfehle, diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen.

M. Goldschmidt, Nassau.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 26 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 47

Waschkessel

autogen geschweißt, nahtlos hergestellt, im Vollbade innen und außen feuerverzinkt sowie inoxidierter, innen silbergrau, außen dunkel emaillierte Kessel liefert in jeder Größe billigst

M. Zorn, Bad Ems, Telefon 298.

Hotel Stadt Wiesbaden

Bad Ems.

Von heute ab Ausschank
von



Salvator

der

Paulaner Brauerei

München. [8330]



Verzinkte nahtlos geschweisste

Stahlblechkessel, schwere

als Ersatz für beschlagene Kupferkessel
in allen Größen zu billigen Preisen

vorrätig bei

Jacob Menningen II.
Ransbach (Westerw.)

Weiche Wasch- und Scherenseife

in Zinkblech von 25 Pfund brutto, das Pfund 40 Pfg., fern
Seifenpulver in Säcken von 5, 10, 25 und 50 Pfund, das Pfund
30 Pfg. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags
auf Postcheckkonto Köln Nr. 24169. Fernruf 1944.

Franz Herlet, Coblenz, Casparypaffenstr. 20.

Wegen verstärkten Betriebes werden noch trans-
portfähige

Mädchen und Jungen

für unsere Feigwarenfabrik angenommen.

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez.

Feinste geräucherte Kieler

Roheßbückinge

heute frisch eingetroffen bei

Albert Kanth, Bad Ems.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. [8334]

Grabenstr. 18, Bad Ems

Gut erhaltener Park gebauter

Wagen [8335]

ca. 15 Hfr Tragkraft od. 2 Räder

Karren sofort zu kaufen gesucht

Angeb. u. E. 29 a. d. Geschäftsst.

Die Abnahme der

Büchsenabfälle

für Schweinefütterung ist neu zu

vergeben. Näheres durch [8336]

Hotel „Der Fürstenhof“

(Engl. Hof), Bad Ems.

Für Frühjahrsausflug
empfehle alle Sorten

Sämereien.

Wilh. Ehard, Bad Ems
Römerstr. 57.

Schikore Salat

heute wieder eingetroffen.
Albert Kanth, Bad Ems

Für Altmaterial wie

Eisen,
Kupfer,
Messing,
Zinn,
Zink,
Aluminium,
Lumpen,
Anoden,
Papier,
Bücher
u. s. w., in alle enormen
Preise.

Hermann Thalheimer
Bad Ems, Telefon 15.

Für das Büro zu Anfertigen
April

Lehrling

gesucht von
Maschinenr. Aug. Söbel
Bad Ems.

Braver Junge

kann das Tapezier- u. Polster-
geschäft erlernen
Alb. Hermann, Bad Ems

Sache zum 1. oder 15. April

ein tüchtiges

Hausmädchen.

welches etwas kochen kann.
H. an G. Wöhre, Burg-Rhein-
Nassauer Hof.

Besseres Mädchen

mit allen Handarbeiten ver-
traut, um sich zu verändern
liehten Stelle als

Zimmermädchen

im Hotel „Off.“ unter D. 28

die Geschäftsführer der Ems. B.

Schöne Wohnung

zu vermieten.

Kemmenauerweg 14, Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 20. Febr., Sonntag

Vorm. 10 Uhr: Dr. Wfr. Krumm

Nachm. 2 Uhr: Dr. Wfr. Krumm

Abends 8 Uhr: Junglingsverein

im 2. Pfarrhaus.

Die Kantabundungen hat der

Pfarrer Krumm

Nassau.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 20. Febr., Sonntag

Vormittags 10 Uhr: Predigt

Nachmittags 2 Uhr: Predigt

Diez.

Katholische Kirche

Sonntag Gebetsstunde.

Morgens 7½ Uhr: Anbetung

Morg. 8½ Uhr: Missionsgebet

dienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht.

4 Uhr: Mutterverein

Freitag abends 8 Uhr: Kriegsanbetung